

durch den Wechsel der Jahreszeiten, ausgebildet bei jenen Arten und Individuen, welche sich in ihrem Fortpflanzungsgebiete einer periodisch ganz oder teilweise verschwindenden Nahrung angepaßt haben. Der Herbstzug ist ein Vorbeugen gegen die durch Nahrungsmangel und Kälte entstehende Herabminderung des Artbestandes, der Frühjahrszug das Aufsuchen bestimmter Fortpflanzungsgebiete, an welche bestimmte Individuen der Art am besten angepaßt sind, an welchen dieselben daher zur Fortpflanzung, d. i. zur Erhaltung der Art das Maximum günstiger Lebensbedingungen vorfinden.

Inwieweit sich diese Auffassung des Zuges bewähren wird, möge dahingestellt bleiben. Eine Folge derselben scheint jedoch meiner vielleicht etwas befangenen Meinung nach sicher zu sein, die nämlich, dafs in diesem Sinne geführte Untersuchungen in erster Linie immer nach dem Feststellen von Tatsachen trachten werden, was der Forschung keineswegs zum Schaden gereichen kann.

Ich möchte noch bemerken, dafs ich mit Vorwissen sämtliche spekulative und theoretische Schlufsfolgerungen, selbst die nächstliegenden zu vermeiden suchte und in diesem Vortrage nur das aussprechen wollte, was auf Tatsachen gegründet werden konnte.

Bevor ich schliefse, möchte ich als dankbarer Schüler nicht versäumen, ausdrücklich zu betonen, dafs diese Zugstudie zugleich eine Demonstration der Methode der U. O. C. ist, welche Methode von meinem hochverehrten Chef und Lehrmeister Otto Herman begründet wurde.

Über die Vogelwelt der Halbinsel Hela.

Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung der D. O. G.
in Danzig am 3. Oktober 1908 von **Th. Zimmermann**.

Hochgeehrte Versammlung!

Auf Anregung des Leiters der Vogelwarte Rossitten, des Herrn Dr. Thienemann, habe ich mich seit dem Jahre 1906 zur Zeit des Vogelzuges im Frühjahr und Herbst einige Wochen auf der Halbinsel Hela zwecks ornithologischer Beobachtungen aufgehalten. Die Halbinsel Hela erstreckt sich, wie sie auf der ausgestellten Karte sehen, von Nordwest nach Südost in die Ostsee, in einer Länge von 35 km. Das Fischerdorf Hela, welches sich allmählich zu einem vielbesuchten Badeorte mit grosartigem Kurhause, mit Hôtels, Villen etc. vermausert hat und von den Bewohnern Danzigs vielfach besucht wird, liegt auf der südwestlichen Spitze der Halbinsel. Hinter dem 13 km langen Kiefernwalde, — von dem Dorfe Hela gerechnet, — zeigt das Gelände dünenartigen Charakter, welches rechts von einem magern, bald breiteren, bald schmaleren Kiefernwalde eingesäumt ist. An der

Küste der Putziger Wieck, 13 kmtr vom Dorfe Hela entfernt, liegen die Ortschaften Danziger Heisternest, 1 kmtr weiter Putzig, von Heisternest 5 km weiter Kufsfeld und 8 kmtr weiter Ceynova. Von dort nach dem ersten Dorfe auf dem Festlande — Großendorf — beträgt die Entfernung noch weitere 8 kmtr. Ich will noch bemerken, daß die Breite der Halbinsel bei dem Dorfe Hela am größten ist, fast 4 kmtr, weiter hinauf wechselt die Breite außerordentlich, bei Kufsfeld beträgt sie nur $\frac{1}{2}$ kmtr. Wenn nun die Halbinsel geographisch auch nicht so ganz in der Zugrichtung der Vögel liegt, so glaubten wir doch — Freund Thienemann und ich, — daß diese Landzunge den im Herbst von NO über die See kommenden Vögeln und den im Frühjahr von SW. Heraufwandernden vielleicht als günstiger Anflugs resp. Rastpunkt dienen könnte. Jedenfalls wollte ich gleich damals im Frühjahr einen Versuch machen und zusehen, ob sich im Frühjahr Vogelzug auf der Halbinsel bemerkbar mache. Ich begab mich Mitte April 1906 zum ersten Male nach Hela und im Verlaufe der Wochen weiter die Halbinsel hinauf. Ich will gleich bemerken, daß ich zu ganz überraschenden Resultaten kam. Einen ersten ausführlichen Bericht über den Vogelzug auf Hela 1906 erstattete ich im hiesigen botan. zoolog. Vereine im Febr. 1907; derselbe ist im Jahresbericht des Vereins enthalten. Dort habe ich weitere Details betreffs der über die Halbinsel wandernden Vogelarten, speziell über den großartigen Raubvogelzug dort gegeben, über die Eigenart der polnisch-katholischen Bewohner der Fischerdörfer, über die fast völlige Unfruchtbarkeit des Bodens, — zumeist Sand mit spärlichem Graswuchs — kein Halm Getreide wird auf der Halbinsel gebaut, über Fischerei u. s. w. Es würde zu viel Zeit beanspruchen, wollte ich mich ausführlich darüber äußern; ich verweise auf den Jahresbericht des Vereins. Einen zweiten Bericht habe ich im Verein im Februar d. J. gegeben, die Beobachtungen aus diesem Jahre ruhen vorläufig noch in meinem Tagebuche. Einen Auszug aus dem Tagebuche erhält Freund Thienemann alljährlich nach Schluß der Zugperiode; er äußerte wiederholt, daß ihm die Zugbeobachtungen von Hela wertvoll seien. — Ein längerer Aufenthalt auf der Halbinsel in den sehr primitiven Gasthäusern der armseligen Fischerdörfer ist durchaus nicht als reizvoll zu bezeichnen; die Verpflegung — in der Hauptsache Fische — allerdings in erfreulicher Abwechslung, meistens aber Fludern in Margarine gebacken, — zu Mittag und abends — läßt viel zu wünschen übrig. Das nächtliche Lager ist auf Seegras, das Deckbett wiegt durchschnittlich 25 kg! Doch ein eifriger Ornithologe, der hungrig und müde von den längeren Beobachtungstouren und der Jagd heimkommt, und der dann noch bis in die späte Nacht am Arbeitstische sitzt, um die Tagesbeute zu präparieren, macht sich aus dieser Lebensmisere nichts, er ist froh und guter Laune, denn draußen im krüppeligen Kiefernwalde, auf den mageren Wiesen mit ihren Tümpeln, auf

der großen See und am Wieckstrande entwickelt sich während der Zugzeiten ein herzerfreuendes Vogelleben. Die sichtbaren Resultate meines Aufenthaltes auf der Halbinsel während der Zugzeiten der 3 letzten Jahre in Gestalt von Vogelbälgen habe ich dort ausgelegt; ich bitte die sich für jene Präparate interessierenden Anwesenden, sich nach Schluß der Sitzung nach vorne zu bemühen behufs genauerer Besichtigung.

Ich habe noch ein paar Bälge von in Westpreußen selteneren Vogelarten der Sammlung dort beigefügt und zwar einen Balg der Gebirgsbachstelze *Motacilla sulphurea* Naum.; diese Art brütet alljährlich in einigen Paaren an den Schneidemühlen im Schmelztale bei Sagorsch. Ferner Bälge vom Zwergfliegenfänger; dieser Vogel ist in Westpreußen stellenweise recht häufig, was Herr Amtsrichter Dr. Henrici bereits vor Jahren constatirt hat. Das Vögelchen wird leicht übersehen, da es sich meistens hoch in den dicht belaubten Baumkronen der Rotbuchen aufhält. Der dort aufgestellte Seestrandläufer *Tringa maritima* (Brünn.) ist ein recht seltener Gast an der Ostseeküste, er ist auf der sogen. Messinainsel bei östlich Neufähr erlegt und im Besitz des Herrn Glaubitz — Langfuhr — eines eifrigen Ornithologen. Ich habe den Herren immer um den Vogel beneidet, nun kann ich diese tadelnswerte Gefühlsregung ablegen: ich hatte vorgestern die Freude, in den Besitz eines solchen Vogels zu kommen und zwar von der Halbinsel aus Ceynova; das Balgpräparat befindet sich ebenfalls dort in der Sammlung. Den Balg eines weifsternigen Blaukehlchen besitze ich leider noch immer nicht, obwohl das Vögelchen nach Angabe des hier anwesenden Herrn Professor Ibart dicht an den Mauern hiesiger Stadt, aber auf gesperrtem Gelände alljährlich brütet. Auf Hela wird diese Art regelmäfsig anfangs April beobachtet. Zwei Bälge des für Preußen ziemlich seltenen Mornellregenpfeifer befinden sich noch dort, sie gehören meinem Freunde Ulmer — Quanditten —, der die beiden Vögel auf seinem Vorwerke Taplacken in Ostpreußen am 26. August d. J. erlegt hat, er schickte sie mir zur Präparation.

Ektoparasiten der Vögel.

Bericht

von Dr. **P. Speiser** (Sierakowitz)

über seinen am 3. Oktober in Danzig gehaltenen Vortrag.

Zur gesamten Naturgeschichte eines Tieres gehört allemal auch die Erkenntnis der Beziehungen zu anderen Tieren, sei es als erbeutender Räuber, sei es als Beute oder als Wirt für Parasiten. Und das genauere Studium dieser Beziehungen kann manchesmal Verhältnisse aufdecken, die für das Verständnis der übrigen Biologie des Tieres von wesentlicher Bedeutung sind.